

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### ZUM

# Freien Schwarzwälder.

Waldbad, Mittwoch, den 5. Januar 1910

Nr. 1.

Mittel erweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kaltanwendung im Gesicht die Kapillareinbaut zu beeinflussen vermag, indem sie eine Zusammenziehung der Blutgefäße hervorruft. In Gallien ist diese Behandlungsart im Volk in einer ganz besonderen Form gebräuchlich. Man legt dort dem von rotenbluten Gefäßen einen Hund halber Schilffel auf den Nacken, was stets den gewünschten Erfolg haben soll.



Bei Zofia wurde zum Raufschiger Menstris gelast

### Zauschrästel.

Rost, Bast, Geld, Reihe, Leder, Meier, Base, Korn, Feder, Haecke, Bund, Horn, Biene.

Bei jedem Wort ist durch Umwandlung eines Buchstaben an betriebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang einen Besgruß ergeben.

Ausführung des Rätsels in voriger Nummer:  
 a. Riste, Kran, Rafe, Keller, Ostel, Bether.  
 b. Wiese, Ivan, Rafe, Zeller, Ostel, Reiber.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad.  
 Beronre, Redakteur: Reinhardt, daselbst.

### Allerlei zum Merken.

Aus der Vergangenheit des Knoblauchs. Raum ein gewisses Gewächs ist wohl zu verzeichnen. Seit dem Winter 1888 erließ König Wilhelms von Preußen ein Verbot, Knoblauch zu verkaufen, in dem die Verfertigung von Knoblauchgerichten, dem man eine besondere Feinheit nachräumt, nicht weniger als 100 Wagenladungen über Genoa nach Amerika geschickt.

Ein billiges Winterfutter für die bei uns überwinternden Vögel, namentlich die Stieglitz, sind die reinen Winter an Straucher und Bäume. Ebenso sind Zweige von Eichen und Birken mit frischen Herbstknospen und Samen den Vögeln, sowie Sonnenblumenkörnern, auch Begeteräten können rechtzeitig gesammelt werden — sie alle finden im Winter dankbare Abnehmer.

Man soll man Obstbäume fällen. Gewiß soll man einen Obstbaum nicht vorzeitig umbauen. Bei entsprechender Pflege trägt oft ein alter Baum noch gut. Und es dauert lange bis ein junger Baum heranwachsen ist. Den Zeitpunkt, wann ein Baum gefällt werden soll, gibt er stets selbst an. Sobald er nämlich anfängt, alljährlich zu verfallen, wenn nur aus dem Jahre nachher als ständiges Volk vorfindet, und deshalb die Kräfte nachgelassen sind, ist die Zeit gekommen, wo er einem jungen, kräftigen Baum Platz machen soll. Um den Ausfall im Obstertrag weniger spürbar zu machen, wird man die Kernung des Baumstammes nicht im gleichen Jahre, sondern teilweise vornehmen, und dabei nicht bloß 10 viel junge Bäume pflanzen, als man alle entfernt hat, sondern mit den jungen Bäumen voranzustellen, damit man nach Entfallen der alten Bäume nicht lange auf Ersatz warten muß. Die jungen Bäume pflanzt man nicht an Stellen, auf denen schon alte standen.

### Hausmittel gegen Nasenbluten.

In verschiedenen Gegenden dienen kalte Umschläge auf den Nacken als Hausmittel gegen Nasenbluten, ohne daß bisher seitens der medizinischen Wissenschaft ein häufiger Gebrauch von diesem Verfahren, die Blutung zu stillen, gemacht worden wäre. Professor Duraz aus Venedig hat seit nun in der Münchener Medizinischen Wochenschrift die Aufmerksamkeit auf dies einfache Hausmittel und befürwortet einen Fall hartnäckigen Nasenblutens, in dem es eigentlich ganz allein wirksame Hilfe zu bringen vermochte. Der Patient war ein hochgeborener Mann mit Merkmalen einer Reizung zum Schlaganfall, der plötzlich, ohne vorher an Blutungen oder Schwellungen nach dem Kopfe gelitten zu haben, von unwillkürlichen Nasenbluten befallen wurde, so daß er sich veranlaßt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es gelang anfanglich durch Einlegen von Eiswürfelchen Hilfe zu schaffen, die jedoch nicht anhielt. Wohl aber erweist sich das von einem einfachen Bedienten empfohlene Auflegen eines in Eiswasser getränkten Handtuches auf den Nacken als wirksam. Der herbeigekommene Arzt nahm anfanglich davon keine Notiz und verschrieb eine Reihe stillender Mittel, die jedoch nur vorübergehenden Erfolg hatten, während die Eiswasserumwicklung auf den Nacken sich bei den durch acht Tage hindurch wiederkehrenden Anfällen als das wirksamste Mittel

### Chiffre X. 2).

Roman aus der Gesellschaft von Z. F. S. H. A. N. A. Waldbad verboten.

### (Fortsetzung.)

Finster hornte Usingen auf das Blatt.  
 „Eine hochgewachsene, auffallend vornehm aussehende Dame!“  
 Seine Augen richteten sich wieder auf diese Worte. War es denn möglich? War es denkbar?

Er hielt alles zusammen: — Malin's Feindschaft mit der Baronin Laufen, ihre Eifersucht auf die gesellschaftlichen Höhen der jungen Frau, die Klugheit der Schlichtung, welche Ely in ihrer Unschuld wiederholt hatte, und dann vor allem Malin's Erschrecken.  
 Warum dieses Zusammenfallen, diese Verhörtheit, diese grenzenlose Aufregung, die sich in einem Augenblick hinterher Ely gegen Ely Luft gemacht hatte?

Ein anonymer Angriff — für einen ehrenhaften Sinn war dies etwas Entsetzliches, etwas, das er nie hätte verzeihen können. Und einer solchen Niedertracht sein eigenes Weis sich schuldig gemacht haben.  
 Er schämte sich des Verdachts, er warf ihn weit von sich, aber der höfliche Bedanke trotz immer wieder an ihn heran wie ein ehrliches Insekt.

Schmerzhaftig erhob er sich endlich und ging zu Malin's Hinüber.  
 In dem Saale war sie nicht; er klopfte an die verschlossene Tür ihres Boudoirs.  
 „Kann ich dich sprechen?“ fragte er.

Sie öffnete und stand vor ihrem Gatten, noch immer blaß, aber der höfliche Bedanke als vorher.  
 Sie hatte inzwischen Zeit gehabt, sich zu besinnen und den ganzen Umfang der Unvorsichtigkeit, die sie begangen hatte, zu begreifen.

Ein Blick auf das Gesicht ihres Gatten bewies ihr, daß ihre Furcht keine unbegründete war. Er hatte keinen stimmten Verdacht sein, aber sie mußte jedenfalls dafür sorgen, daß kein bestimmter Verdacht daraus wurde.  
 Ihre Energie erwachte vor der Gefahr und ihre Irregelmäßigkeit zeigte ihr sofort den Weg, den sie einschlagen sollte.

„Beruhig dich,“ sagte sie, „ich bin noch so abgelenkt, so angegriffen von der Aufregung!“  
 Usingen hatte sich einen Seufzer neben sie gesogen: seine Augen hatten sich fortgesetzt auf ihrem bleichen Gesicht, als wollten sie in ihrer Seele lesen.

Sie erwiderte weder, noch wußte sie seinem Blick aus; sie sah auch nicht die leiseste Ahnung zu haben von dem Verdacht, der in ihm aufsteigend war.

„Wann offen gesagt, Malin“, begann er, „ich verhehle nicht, wie ein leeres Gewerbe dich in eine so nachlässige Aufregung versetzen kann.“  
 „Das verzeihst du nicht?“ fuhr sie auf. „Weißt du denn überhaupt, wovon die Rede ist?“

„Ich ahne es!“  
 „Dann solltest du, denke ich, meine Aufregung begreifen!“

„Nein, ich begreife sie nicht! Wenn die Sache, wie ich hoffe und voraussetze, eben nur ein leeres Gewerbe ist!“  
 Malin sah ihn groß an.

„Wie du hoffst und voraussetzt?“ wiederholte sie mit unerschütterlicher Würde und mit einem halb ungläubigen Blick, in dem doch schon die Entschiedenheit aufblühte.  
 „Weißt du das bester? Willst du dadurch andeuten, daß du etwas anderes überhaupt für möglich hältst?“

„Nein — bei Gott — jetzt nicht mehr!“  
 „Aber du hast es für möglich gehalten? Das ist empörend! Das würde ich nie von dir geglaubt haben!“  
 So vollendet spielte sie die beleidigte Unschuld, daß in Usingen's christlicher Seele auch nicht der kleinste Rest eines Zweifel's zurückblieb.

Er kam sich vor, wie ein Verbrecher, der kaum noch auf Gnade zu rechnen hat.  
 „Beruhig dich!“ bat er.  
 „Malin!“  
 „Es gibt Verleumdungen, die man nicht verzeihen kann.“

Dies ist eine solche!“  
 Malin hatte sich erhoben und stand ihm gegenüber mit verächtlich zuckenden Lippen, wie eine Frau, die es unter ihrer Würde hält, sich zu verteidigen.  
 „Du hast dich über meine Aufregung gewundert!“

„Sag mir,“ sagt er, „es verleiht dich nicht mehr. Erweise mir die Wirkung, die das „leere Gewerbe“ auf dich, meinen eigenen Gatten, ausgeübt hat, welchen Einbruch es auf andere hätte machen müssen. Mein Ruf wäre vernichtet gewesen, wenn außer dir und mir noch Jemand das Geschick Ely's mitangehört hätte. Man würde die abscheulichsten Gerüchte über mich verbreitet haben! Warum sollten andere an meine Ehre glauben, da mein eigener Gatte es nicht tut?“

„Was Usingen mußte sich tief vor seiner stolzen Übermaß demüthigen, ehe sie gerücht, ihm zu verzeihen.“  
 „Ihr Groß gegen Ely, was wieder ungeheuerlich bewahrt.“  
 „Sie muß fort!“ sagte sie schroff. „Ich kann dieses unheimliche Gespräch nicht mehr hier haben! Sie hat es von selber darauf angelegt, mir Unannehmlichkeiten zu bereiten.“

„Was Usingen verstand, keine keine Schwägerin in Schuld zu nehmen.“  
 „Sei nicht ungerade!“ bat er. „Ely war ahnungslos; sie wiederholte nur, was sie hörte!“

„Es genügt, daß sie es zu wiederholten malen!“  
 „Sie konnte nicht wissen.“

